

# OASE

DES FRIEDENS

7/2009





## Friedensmarsch vom Kloster Humac nach Medjugorje

Am 24. Juni fand zum 18. Mal der Internationale Friedensmarsch von Humac nach Medjugorje statt. Annähernd 10.000 Gläubige hatten sich um 6.00 Uhr morgens beim Kloster von Humac versammelt, um sich, bei anfangs kühlem Wetter, singend und betend, auf den 12 Kilometer langen Pilgermarsch nach Medjugorje zu begeben. Dort wurden sie vom Ortspfarrer, P. Petar Vlasic OFM, herzlich empfangen. Mit dem Eucharistischen Segen vor der Kirche von Medjugorje endete der Friedensmarsch. Der Friedensmarsch wurde im Jahr 1992, mitten im Krieg, von Medjugorjegruppen aus der ganzen Welt begonnen, als Zeichen der Verbundenheit mit den Völkern des Balkans, denen die jugoslawische Armee mit militärischer Gewalt den Weg in die Unabhängigkeit verwehrte. Seit diesem Tage wurde das abendliche Gebetsprogramm wieder eingeführt, das wegen der Kriegsgefahr unterbrochen worden war.

## Statistik für Mai 2009

141.100 gespendete hl. Kommunionen; 3254 konzelebrierende Priester, das sind durchschnittlich 100 Priester pro Tag

**LIVE - ÜBERTRAGUNG DES JUGENDFESTES AUS MEDJUGOORJE im Videoformat: [www.kathtube.com](http://www.kathtube.com) und auf Radio Maria Österreich**

## 20. Internationales Jugendfestival in Medjugorje vom 1.8. - 6.8.2009

*Thema: "Was er euch sagt, das tut" (Joh 2,5). "Ich möchte euch alle, meine lieben Kinder, zu Jesus führen, denn er ist eure Rettung." Medjugorje, 25.6.1994*

### Programm

1.8.09, 18.00 Uhr: Rosenkranz, Begrüßung der Jugendlichen aus verschiedenen Ländern, anschließend hl. Messe, Eucharistische Anbetung;  
2.8.09, 16.00 Uhr: Vorträge, Zeugnisse, 18.00 Uhr Rosenkranz, 19.00 hl. Messe, 20.00 Uhr Eucharistische Anbetung.  
3.8.-5.8.09, jeweils ab 9.00 Uhr Morgengebet, 9.30 - 12.00 Uhr und 16.00 - 18.00 Uhr Vorträge, Lieder,



## Gebetstreffen im Stephansdom in Wien

mit Marija Pavlovic-Lunetti  
am 15. September 2009  
16.00 Uhr - 21.00 Uhr



Um nur 10.- Euro ermöglicht Mary's Meals einem Kind Mahlzeiten und Schulbesuch für ein Jahr!

Raiffeisenbank Klosterneuburg  
BLZ 32367, Kto. 47779

# DANKE

Zeugnisse, 18.00 Uhr Rosenkranz, 19.00 Uhr hl. Messe  
Abendprogramm nach der hl. Messe:  
3.8.09: 20.15 Uhr Prozession durch die Pfarre, 22.30 - 23.00 Uhr Eucharistische Anbetung;  
4.8.09, 20.00 Uhr Eucharistische Anbetung, 21.15 Uhr Gemeinschaft Cenacolo - Musik und Theater  
5.8.09, 20.30 Uhr Eucharistische Anbetung, 21.30 Uhr Abschied-Nehmen mit Liedern  
6.8.09, 3.00 Uhr Rosenkranzgebet auf den Kreuzberg, 5.00 Uhr hl. Messe.  
Am 31.7.09, 19.00 hl. Messe, 20.00 Uhr Eucharistische Anbetung und Generalprobe für Chor und Orchester.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage unter [www.oasedesfriedens.at](http://www.oasedesfriedens.at)

Wir freuen uns über Rückmeldungen unter dem Link: Kontakt

**NEUE E-MAIL ADRESSE: [oase@oasedesfriedens.at](mailto:oase@oasedesfriedens.at)**

## Vorwort von Dr. Christian Stelzer

"Lasst eine Pfarrei zwanzig Jahre lang ohne Priester, und man wird dort die Tiere anbeten...", soll der heilige Pfarrer von Ars (1786-1859) einmal gesagt haben.

Im Frankreich nach der Revolution hat er mitansehen müssen, wie Menschen kopflos wurden, wenn sie für Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit - ohne Gott - auf dem Altar der Guillotine geopfert wurden.

Das Lebenszeugnis des hl. Pfarrers von Ars, dessen 150. Todestag am 4. August zum Anlass für ein Jahr der Priester wurde, zeigt nur zu deutlich, wie Gott uns auf den krummen Zeilen der Geschichte Beispiele seiner schönsten Handschrift gibt - Zeichen der Liebe, die sprachlos machen vor dem Zynismus der Zeit und Hoffnung schenken, wenn Verzweiflung und Untergang uns umgeben.

"Wenn mir auf meinem Weg ein Priester und ein Engel begegnen würde, so würde ich zuerst den Priester und dann den Engel begrüßen. Warum? Weil es der Priester ist, der uns in der Eucharistie Christus schenkt.", soll der heilige Franz von Assisi gesagt haben.

Und der heilige Klemens Maria Hofbauer, der Patron von Wien, wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts nicht müde zu betonen: "Das Volk hasst die Irreligiosität, es hört die Wahrheit mit Freude, es schließt sich eng an die Priester an, die ihm den Weg zum Himmel zeigen. Ich habe das überall erfahren, wohin mich die Stürme, die jetzt Europa aufwühlen, geschlagen haben."

"Leider gibt es auch Situationen, die nie genug beklagt werden können, in denen es die Kirche selber ist, die leidet, und zwar wegen der Untreue einiger ihrer Diener.", schreibt Papst Benedikt XVI. zu Beginn des Priesterjahres. "Was in solchen Fällen der Kirche am hilfreichsten sein kann, ist weniger die eigensinnige Aufdeckung der Schwächen ihrer Diener, als vielmehr das erneute und frohe Bewusstsein der Größe des Geschenkes Gottes, das in leuchtender Weise Gestalt angenommen hat **in großherzigen Hirten, in von brennender Liebe zu Gott und den Menschen**



**erfüllten Ordensleuten, in erleuchteten und geduldigen geistlichen Führern.** In diesem Zusammenhang können die Lehren und die Beispiele des heiligen Johannes Maria Vianney allen einen bedeutsamen Anhaltspunkt bieten: Der Pfarrer von Ars war äußerst demütig, doch er wusste, dass er als Priester ein unermessliches Geschenk für seine Leute war: „Ein guter Hirte, ein Hirte nach dem Herzen Gottes, ist der größte Schatz, den der liebe Gott einer Pfarrei gewähren kann, und eines der wertvollsten Geschenke der göttlichen Barmherzigkeit.“, zitiert der Papst in seinem Schreiben den heiligen Pfarrer von Ars.

Viele von uns erleben und leben Kirche als Volk Gottes, in lebendiger und inspirierender Verbundenheit zwischen Priestern, Diakonen und Laien, als Zeichen der Liebe, das Gott selbst in unserer Welt seit 2000 Jahren setzt. Das gemeinsame betende Hinschauen auf Gottes Wort lässt andere Wertigkeiten entstehen, als die Welt sie kennt, und befreit von Autoritätsdünkel und Machtwillen.

Die "Oase des Friedens", die Gott uns durch Maria in der Pfarre Medjugorje schenkt, wurde in den vergangenen 28 Jahren zu einem Modell des geistlichen Zusammenlebens und Miteinanders in Kirche und Welt: Jene Botschaften, die mit "Liebe Kinder!" beginnen und von der Gottesmutter an jedem 25. des Monats an die Pfarrmitglieder von Medjugorje gegeben werden, inspirieren Menschen auf der ganzen Welt - sie alle gehören zu dieser "Oase des Friedens", die sich vom Geist des Gebetes, der Versöhnung, des Verzichtens und des Friedens inspirieren und leiten lässt.

Das Wort von den krummen Zeilen, auf denen Gott die leuchtende Kunst seiner Schriftzeichen hinterlässt, trifft auf das Phänomen und die Wunder von Medjugorje heute ebenso zu, wie auf sein Wirken im 19. Jahrhundert und zu jeder Zeit - wenn Menschen rat- und perspektivenlos geworden sind, schenkt er in den Demütigen seine Zeichen und Antworten. So wie im 19. Jahrhundert Menschen aus ganz Europa nach Ars pilgerten - allein im Jahr 1858 waren es 100.000, denen der heilige Pfarrer täglich bis zu 17 Stunden die Beichte abnahm - suchen sie heute jene Stätten auf, an denen sie Gottes Gegenwart in besonderer Weise erfahren dürfen. Danken wir ihm dafür, dass er uns durch die Erscheinungen in Medjugorje einen solchen heiligen Ort geschenkt hat.

In dieser Oase betrachten wir mit P. Reinhard Kofler die Botschaft der Gottesmutter vom 28. Jahrestag der Erscheinungen.

Wir geben hier auch die Predigt von P. Tomislav Pervan wieder, die er am 24. Juni 2009 vor Tausenden Menschen während des Abendgottesdienstes in Medjugorje gehalten hat.

Heiliger des Monats ist der Bischof und Glaubensbote Willibald, den uns Prälat Dr. Johannes Gamperl einprägsam vorstellt.

Viel Freude am Lesen und einen schönen Sommer wünscht Ihnen

Christian Stelzer

# Seid für jedes Geschöpf meine ausgestreckten Hände

Betrachtung zur Botschaft von Kaplan Reinhard Kofler CM



Diese Betrachtung ist zugleich ein Dank an einen Priester, der zeitlebens Gottes ausgestreckte Hände für die Menschen sein wollte. Den Medjugorje-Gebetskreis "Maria, Königin des Friedens" in der Kirche Maria am Gestade in Wien begleitete er 17 Jahre lang unermüdlich Woche für Woche.

***„Liebe Kinder! Freut euch mit mir, bekehrt euch in Freude und dankt Gott für das Geschenk meiner Anwesenheit unter euch.“***

Am 14. Juni 2009 ist Pater Lambert Wimmer vom Orden der Redemptoristen im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder zum Ewigen Vater heimgegangen. Ich durfte ihn noch kurz vor seinem Tod sehen und mit ihm ein sehr tiefes und mich stark beeindruckendes Gespräch führen. Auch haben wir einander noch gegenseitig den Segen erteilt. Gottergeben und mit einer großen Vorfreude auf den Ewigen Vater hat er – umgeben von seinen Mitbrüdern, einigen Freunden und Verwandten – im Alter von 92 Jahren seine Seele ausgehaucht.

Pater Lambert CSsR gehörte in den letzten Jahren seines irdischen Lebens der Hausgemeinschaft von Maria am Gestade in der Wiener Innenstadt an. Zuvor war er 18 Jahre lang Pfarrer in Eggenburg im Weinviertel und hat dort sehr segensreich gewirkt. Bescheiden schreibt er: „Als ich die Pfarre übernahm, war sie in zwei Gruppen gespalten.

Die einen hielten zum Pfarrer, die anderen zum Kloster. Als ich nach 18 Jahren die Pfarre übergab, hatte Gott die volle Einheit geschenkt“.

So war er, ein einfacher, liebenswürdiger und bescheidener, stets fröhlicher Priester. Ebenso war er ein gesuchter Beichtvater. 1991 ließ sich Pater Lambert, der am 6. Dezember 1916 in einfachen Verhältnissen nahe der österreichisch-tschechischen Grenze geboren wurde, im Alter von 75 Jahren noch auf das Wagnis ein, nach Wien zu gehen und an jener Kirche Rektor zur werden, die den sterblichen Leib des Heiligen Clemens Maria Hofbauer, des Stadtpatrons von Wien, als Schatz birgt. Dort hat er unzähligen Menschen die Vergebung Gottes im Sakrament der Versöhnung zugesagt. Auch viele Leser der Oase aus dem Wiener Raum werden sich hier persönlich angesprochen fühlen, trifft sich dort doch noch immer regelmäßig der Gebetskreis Maria Königin des Friedens (siehe Seite 14 des Heftes), um die Donnerstag-Abendmesse im Sinne von Medjugorje zu gestalten. So ist uns Pater Lambert natürlich ein lebendiger Begriff: einer, der sich in Freude bekehrt hat, ein Priester des „Danke!“, ein stiller und bescheidener Diener des Herrn, einer, der sich aus ganzem Herzen freuen konnte über den charismatischen Aufbruch, der durch den Gebetskreis „Maria Königin des Friedens“ die Redemptoristenkirche Woche für Woche zu einem vollen Dom des Gebetes verwandelt. Und er war einer, der zutiefst wusste, dass Maria nicht nur eine vergangene historische Größe ist, sondern die Mutter Jesu, des lebendigen und gegenwärtigen seine Kirche gestaltenden Herrn und dass auch sie, die Mutter Jesu, unser Leben durch ihre lebendige mütterliche Gegenwart heute bereichert und segnet.

***„Betet, dass Gott in eurem Herzen und***

***im Mittelpunkt eures Lebens sei, und gebt Zeugnis mit eurem Leben, meine lieben Kinder, damit jedes Geschöpf die Liebe Gottes fühlen möge.“***

Pater Lambert hat im Alter von 50 Jahren die Spiritualität von Chiara Lubich, der Gründerin der weltweiten Fokolarbewegung, kennen gelernt, der er zuerst sehr skeptisch gegenüber stand. Er schreibt selber in seinen Aufzeichnungen: „Ich habe das Ideal von Chiara erst mit 50 Jahren kennen gelernt. Auch vorher habe ich mich sehr um ein gutes Leben als Priester und Ordensmann bemüht. Da kam ein junger Ordensmann (P. Mario Maggi) aus Italien und lud mich zu einer Mariapoli ein. Ich war sehr kritisch und abwartend. Wenn junge Mädchen - noch dazu aus Italien - von der Liebe zu Gott sprachen, dann wollte ich nüchtern prüfen. Schließlich hatte ich selber schon genug über die Liebe gepredigt. Aber ich spürte: diese jungen Menschen leben das, was sie sagen.“

Durch einige Treffen mit Ordensmännern der Bewegung geriet er immer mehr zu der Überzeugung: „Hier ist gelebtes Evangelium, hier wird Jesus in seiner Verlassenheit am Kreuz ernst genommen. Hier wird Maria als Modell und Vorbild des persönlichen Glaubens und Lebens verstanden. Also: Hier ist Kirche.“ So schloss er sich der Bewegung an.

Pater Lambert war zeitlebens ein stiller, aber glühender Marienverehrer. So habe ich ihn kennen gelernt. Für mich war und ist er ein lebendiges Vorbild der Umsetzung der ersten Worte der Botschaft Marias zum 28. Jahrestag: „Liebe Kinder! Freut euch mit mir, bekehrt euch in Freude und dankt Gott für das Geschenk meiner Anwesenheit unter euch.“ Aber ebenso begegnete man der Leib Gottes durch ihn, weil er selbst den lebendigen Gott zum Mittelpunkt seines Lebens gemacht hatte. So hat er

Liebe Kinder!

Freut euch mit mir, bekehrt euch in der Freude und dankt Gott für das Geschenk meiner Anwesenheit unter euch. Betet, dass Gott in euren Herzen im Mittelpunkt eures Lebens sei, und gebt Zeugnis mit eurem Leben, meine lieben Kinder, so dass jedes Geschöpf Gottes Liebe fühlen möge. Seid für jedes Geschöpf meine ausgestreckten Hände, so dass es dem Gott der Liebe näher komme. Ich segne euch mit meinem mütterlichen Segen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!

Botschaft der Königin des Friedens  
vom 25. Juni 2009



auch den zweiten Satz der Monatsbotschaft voll umgesetzt.

**„Seid für jedes Geschöpf meine ausgestreckten Hände, damit es sich dem Gott der Liebe nähert.“**

Ich durfte Pater Lambert Wimmer durch eine Gruppe von Ordensleuten der Fokolarbewegung kennen lernen. Er hat mir zuvor lange das Wort des Lebens zugeschickt und immer einen sehr wichtigen persönlichen Satz dazu geschrieben. Die Einladung, zu den offenen Treffen der Ordensleute zu kommen, hat er mit nahezu unwiderstehlichem Charme und einer erstaunlichen Vehemenz kundgetan. Nach gut einem halben Jahr war ich „weichgeklopft“. Ich dachte mir: „Der gute Pater tut mir schon richtig leid, der kennt mich gar nicht und trotzdem lädt er mich ständig zu den Treffen ein. Jetzt muss ich doch wirklich einmal hinschauen. Nebenbei gesagt: Ich war durch seine interessanten persönlichen Worte auch gespannt, wen ich da kennen lernen sollte. Ich habe es nicht bereut. Ich habe einen Menschen voller Güte und Liebe, aber auch einen, der, wenn es angebracht ist, klare und eindeutige Worte sprechen kann, kennen und schätzen gelernt.

Pater Lamberts kleines Geheimnis

war die treue Verehrung Gottes als Heiliger Geist. Jener, von dem wir sagen, dass er der Bräutigam Mariens ist.

**„Ich segne euch mit meinem mütterlichen Segen.“**

Am Sterbebett durfte ich Pater Lambert noch durch den Eucharistischen Heiland segnen, worauf er ein tiefes und herzliches „Danke!“ aussprach. Dann bat ich noch um seinen Segen, den er mir mit letzter Kraft und Hingabe drei mal gegeben hat. Er war schon schwach in der Stimme, aber „Vaters“, „Sohnes“ und „Heiligen Geistes“ habe ich beim Kreuzzeichen jeweils ganz klar verstanden. Ich ging irgendwie wie auf Wolken nach Hause und ich überlegte mir: „Wann hast du dich das letzte Mal so glücklich gefühlt?“ Und das, obwohl ich in meinem Leben bisher schon viele schöne und freudige Momente erfahren habe. Mir fiel die abgeschlossene Diplomprüfung des Theologiestudiums vor 10 Jahren ein und dann der Tag der Priesterweihe vor neun Jahren. Es war eine überirdische Freude in mir, die ich nur schwer beschreiben kann. Für uns Ordensmänner der Fokolarbewegung in Wien war P. Lambert bis zuletzt – wie immer – voll Liebe und Aufmerksamkeit, ganz für den

anderen da. Trotz seiner Krankheit und körperlichen Schwäche interessierte er sich immer für den, der gerade da war. Bis zuletzt war er mit seinem liebenden Herzen ganz mit uns und dem, was uns gerade beschäftigte. Wenn wir ihm begegneten, waren wir mit Freude und Frieden erfüllt. P. Lambert hat wirklich ein ermutigendes Beispiel christlichen Lebens und Sterbens gegeben. Er hat uns versprochen, vom Himmel aus, mit uns die Einheit weiter zu leben. Und das können wir bereits bestätigen. Möge er vielen ein Begleiter auf dem Weg zur gemeinschaftlichen Heiligkeit sein.

**„Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“**

Danke, Pater Lambert, für dein marianisches und redemptoristisches Lebenszeugnis. Danke, Maria, dass du imstande bist, Menschen zu formen, die dir die Ehre und die Zeit schenken und so zu Strahlungszentren deiner mütterlichen Liebe werden.

Danke, lieber Leser, liebe Leserin, dass du dem Ruf der Königin des Friedens folgst. Danke auch für dein Lebenszeugnis!

# 28 Jahre Erscheinungen

Auch am heurigen Jahrestag versammelten sich abertausende Pilger aus allen Kontinenten, um in Medjugorje die Nähe Gottes zu erleben. Bereits am Morgen zogen sehr viele Pilger zu Fuß, rosenkranzbetend, in Medjugorje ein.

Für die Einheimischen und Pilger von nah und fern sind der 24. und 25. Juni immer besondere Tage, auf die sie sich durch eine Novene vorbereiten. Nur selten hat die Muttergottes in ihren Botschaften den Ort Medjugorje erwähnt, so wie am 25. Juni 2007, als sie betonte, dass Gott einen großen Plan durch Medjugorje hat.

Die Früchte von Medjugorje werden deutlich an Millionen von Besuchern, Pilgern und Gottsuchern, aber auch an der unübersehbaren Schar all jener, die die Welt durch ihre Frömmigkeit und ihr Gebet gleichsam mit einem geistlichen Netz überziehen. Es gibt Pilger, wie jene aus Russland oder Litauen, die tagelange Reisen in alten Autobussen auf sich nehmen, um nach Medjugorje zu kommen. Sie sagen: "Wenn es diese Bekehrungen hier nicht gäbe, die erschütternden inneren Erfahrungen und die Lebensgeschichten, die sich von Medjugorje aus entfalten, würden wir nicht kommen.

" In Medjugorje bewahrheitet sich: Was für die Zugvögel der warme Süden bedeutet, ist für Pilger dieser Ort!

Wir geben hier die Predigt von P. Tomislav Pervan, dem ehemaligen Pfarrer von Medjugorje und Provinzial der herzegowinischen Franziskaner, die er am 24. Juni bei der Abendliturgie vor tausenden Gläubigen in Medjugorje gehalten hat, in gekürzter Form wieder,

## Jetzt ist die Zeit, die Früchte von Medjugorje zu sammeln und zu beurteilen.

Es sind schon 28 Jahre her, seit auf dem Hügel Crnica biblisch gesehen ein Dornbusch brennt, aber nicht verbrennt. Zu ihm pilgerten in diesen Jahren Millionen Menschen, oft auch barfuß, denn sie begriffen, dass der Ort, wo sie stehen, heiliger Boden ist, heilig nicht wegen unserer Wünsche, sondern wegen des Willens Gottes und seiner Macht. Alle Versuche, das Feuer des brennenden Dornbusches zu löschen, waren vergebens. Vor 28 Jahren rückte dieser Ort in den Mittelpunkt des geistlichen Geschehens innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche. Wenn man über diese Ereignisse von ihren Anfängen bis zu unseren Tagen nachdenkt, erkennen wir, dass das Geschehen immer mehr zu einer globalen Erneuerung der Menschen und der Welt in Christus geworden ist, einer geistlichen Erneuerung, die von der Jungfrau Maria als Mutter Jesu und Braut des Heiligen Geistes begleitet wird. Medjugorje ist seit seinem Beginn eine Einladung in die Schule Mariens, in der man Gott kennen lernen und seine Liebe erfahren kann.

Seit 28 Jahren steht Medjugorje im Rampenlicht der katholischen Kirche und der Welt. Medjugorje bekam viele begeisterte Freunde, aber auch zahlreiche



Gegner. Die Befürworter und Freunde pilgern unermüdlich nach Medjugorje und glauben daran, dass der Grund all dieses Geschehens die authentische Stimme Gottes ist, die hier zu uns spricht. Hingegen suchen die Gegner Widersprüche in den Ereignissen.

Dennoch darf uns die große Zahl der Pilger nicht unberührt lassen; sie spricht für sich. Und sie kommen immer zahlreicher aus der ganzen Welt. Wenn in vielen Heiligtümern das Sakrament der Buße fast in Vergessenheit geraten ist, können wir in Medjugorje erfahren, dass fast jeder Pilger bei seinem Besuch auch die heilige Beichte ablegt. Medjugorje

kennt die Krise des Bußsakramentes nicht, sondern umgekehrt die Krise an mangelnden Beichtvätern für die Beichtenden, die oft stundenlang in der Reihe warten. Während der Hl. Vater in San Giovanni Rotondo die geschlossenen Beichtstühle bedauert, müssen hier oft Priester im Freien die Beichte abnehmen, weil nicht genügend Beichtstühle zur Verfügung stehen. Hier strömt ein großer Strom von Gottes Barmherzigkeit und Gnade. In Medjugorje genügt es schon, dass man als Priester mit dem Rosenkranz in der Nähe der Kirche vorbei geht, dass man wegen einer Beichte angesprochen wird. Gerade im Beicht-

# der Königin des Friedens in Medjugorje



stuhl überzeugten sich viele Priester und Bischöfe von der Echtheit der Ereignisse.

Unser Gewissen verpflichtet uns, den Menschen, die zu uns kommen, zu helfen. Wir möchten ganz und gar Menschen der Kirche sein und uns an ihrer Lehre und Praxis nicht versündigen. Gleichzeitig schmerzt es uns, wenn wir das Misstrauen und die Schwerhörigkeit in den kirchlichen Kreisen sehen und das Embargo in den kirchlichen Medien über diese Glaubensbewegung feststellen müssen, auch wenn

eine solche Geringschätzung bei vielen Gläubigen kein Echo findet. Oft sind es die weltlichen Medien, die ausführliche und objektive Informationen über Medjugorje anbieten, wie zuletzt die kroatische Tageszeitung Vecernji List, die in diesen Tagen zwei volle Seiten den Ereignissen von Medjugorje und dem Besuch des Hohen Repräsentanten für Bosnien und Herzegowina, Dr. Valentin Inzko, widmete.

Ich glaube daran, dass die Pilger, die hier her kommen, ihrer inneren Stimme, ihrer Glaubenserfahrung und ihrer

Sehnsucht nach Gottes Nähe folgen. Und ich bin überzeugt, dass das Phänomen Medjugorje durch den HI. Geist gewirkt ist. Hier geschieht das, was man in der Lehre der zwölf Apostel, der Didache, nachlesen kann: Hier sammelt sich die Kirche von allen vier Windrichtungen und bildet zusammen ein Reich; es geschieht Kirche im Kleinen. Die Gläubigen erkennen hier die gesunde geistliche Nahrung und einen authentischen Glaubenskern. Und man unterscheidet zwischen wirklichem Glauben und Aberglauben.

**CD's der Gemeinschaft Figli del divino amore**

**EGO VOBISCUM SUM**  
Songs for Eucharistic Adoration and Prayer  
Figli del divino amore - Medjugorje

**Rhapsody of Medjugorje**  
Melissa Dumitrescu - Figli del divino amore

**MUTTER DES HIMMELS**  
Religiöse Lieder in deutscher Sprache, die in Medjugorje entstanden sind.  
Preis je CD: Euro 10,- (+Versandkosten)  
Bestellung über: OASE DES FRIEDENS  
Zeleborgasse 22/4 . A-1120 Wien  
Fax.: 01 / 813 76 22  
e-mail: oase@oasesdesfriedens.at



Es ist theologisch unrichtig, Medjugorje gemeinsam mit verschiedenen abergläubischen Phänomenen in einen Topf zu werfen!

Zu den Ereignissen in der Pfarre zitiere ich aus den Konzilstexten, Lumen Gentium 12: Die Gläubigen, die den Hl. Geist empfangen haben, können nicht im Glauben irren.

Ein Dokument vom 27.2.1978 mit dem Namen "Kriterien zur Unterscheidung bei Offenbarungen und Erscheinungen", unterschrieben vom damaligen Präfekten der Kurie für die Kirchenlehre, Kardinal Franjo Seper, kann uns heute sehr behilflich sein.

In drei Schritten ist der Vorgang der Unterscheidung bei Erscheinungen und Offenbarungen erklärt:

Der erste Schritt konzentriert sich auf

die Untersuchung der Gesundheit der Seher, die Analyse der von ihnen übermittelten Botschaften im Hinblick auf die Bildung der einzelnen Seher.

Wenn die erste Phase positiv abgeschlossen ist, kommt es in einem zweiten Schritt zur "Erlaubnis ad experimentum" - diese Art der Frömmigkeit darf also praktiziert werden, was aber noch nicht heißt, dass die Erscheinungen von der Kirche offiziell anerkannt sind. Es folgt die Orientierung auf die katholische Glaubenspraxis.

Wird auch diese zweite Phase positiv abgeschlossen und werden die geistlichen Früchte der Erscheinungen als gut beurteilt, kann man ein allgemeines Urteil über das Phänomen treffen.

In unserem Fall begann die erste Phase mit der Aussage von Bischof

Zanic: "Die Kinder lügen nicht." In den Jahren zwischen 1984 und 2005 folgten ausführliche und intensive Untersuchungen an den Sehern, wie sie bisher einzigartig bei Erscheinungen waren. Die zahlreichen Ergebnisse der französischen, italienischen und österreichischen Expertenteams umfassen theologische, soziale und medizinische Untersuchungen und überzeugen in ihrer Aussagekraft. Alle sprechen für die Authentizität des Phänomens.

Der bekannte französische Theologe Rene Laurentin spricht mit großer Überzeugung über die Echtheit der Erscheinungen. Er selbst sagt, dass die Erscheinungen von Medjugorje mehr überzeugende Argumente als jene von Lourdes hätten.

Die wissenschaftlichen Untersuchungen können nur die psychische und geistige Gesundheit der Seher bestätigen und feststellen, dass die Seher aus ihrer Biographie nicht fähig gewesen wären, solche geistlichen Erfahrungen zu inszenieren.

Natürlich ist die Wissenschaft nicht in der Lage, Erscheinungen, also übernatürliche Phänomene, zu bestätigen oder auszuschließen, so wie es auch nicht möglich wäre, die Auferstehung Christi mit Geräten aufzunehmen oder darzustellen, selbst wenn sich neben den römischen Soldaten am Grab Wissenschaftler befunden hätten.

Wichtig ist jedoch vor allem, das Wirken Satans auszuschließen, das auf Dauer keine guten Früchte tragen könnte.

**Wir befinden uns jetzt - 18 Jahre, nachdem die damalige jugoslawische Bischofskonferenz die Erlaubnis dazu erteilt hatte - bereits in der Phase nach jener der Experimente.**

Jetzt ist die Zeit, die Früchte von Medjugorje zu sammeln und zu beurteilen, sowohl in der Ortskirche als auch in der Weltkirche, und dadurch zu einem endgültigen Urteil zu finden. Die Zeitspanne, in der man beobachten konnte, welche Art von Frömmigkeit in der Kirche, ausgehend von Medjugorje, praktiziert wird, war lange genug, um sagen zu können: Diese Frömmigkeit ist christozentrisch; sie ist mariologisch, eucharistisch und sakramental in voller Übereinstimmung mit den kirchlichen Vorschriften. Es wäre unzulässig, die Behauptungen der Seher über die



Erscheinungen von diesen Früchten zu trennen.

**Den "consensus fidei et fidelium" kann man in Medjugorje daran ablesen, dass hier alle Stände des Kirchenvolkes, Menschen aus allen Kontinenten und Nationen vertreten sind und sie alle ein Leben in Heiligkeit anstreben.**

Medjugorje ist ein Weltphänomen geworden, eine Laienbewegung. Die Seher selbst sind Laien und auf diese Art fähig, den Gläubigen so nahe zu sein. Medjugorje ist eine Friedensbewegung von Pilgern, denn hier erfahren die Menschen den Frieden im Herzen. Hier findet man die "ecclesia semper reformanda" in ihrem eigentlichen Sinn - die Kirche, die sich immer wieder neu bekehrt und erneuert. Medjugorje ist auch eine humanitäre Bewegung, die durch ihre karitativen Werke Auswirkungen in der ganzen Welt zeigt. Dazu ruft der Hl. Vater in seiner ersten Enzyklika "Deus caritas est" auf.

Nach fast drei Jahrzehnten kann man für Medjugorje sagen, dass es durch ein prophetisches Charisma charakterisiert ist, d.h. durch einen Ruf zur Bekehrung. Es ist die Rede von einem Imperativ und von einer Anregung durch den Hl. Geist für eine bestimmte geschichtliche Epoche, unsere Zeit. Es ist offensichtlich, wie die "ecclesia orans" Medjugorje aufgegriffen hat - die betende Kirche erkennt hier den Willen Gottes und die Anwesenheit der Muttergottes, wie der verstorbene Papst Johannes Paul II. in seiner Predigt in Zadar am Pfingstsonntag vor sechs Jahren gesagt hat. Ich bin überzeugt, dass er dabei an Medjugorje gedacht hat, da er räumlich so nahe bei uns war.

Wenn ein Selig- oder Heiligsprechungsprozess in der Ortskirche beginnt und dann an die römische Kurie zur Beurteilung übergeben wird, ist es, denke ich, auch erforderlich, dass das Phänomen von Medjugorje, das an Ort und Stelle bereits untersucht wurde, den verantwortlichen römischen Institutionen übergeben wird, denn die Ereignisse von Medjugorje haben längst den Rahmen unserer ortskirchlichen Grenzen überschritten und betreffen die gesamte katholische Welt.

Und sollte nicht ein solches Phänomen mit derart reichen und guten Früchten ein größeres Gewicht haben als die Seligsprechung eines Dieners Gottes?

Diese ist für die Ortskirche wichtig, muss aber nicht die gleiche Bedeutung für die Weltkirche haben. Wenn für die Seligsprechung das Volk Gottes befragt wird, warum soll man in Medjugorje nicht das Gleiche tun und die Gläubigen nach der wirkungsvollen Anwesenheit Marias und den geistlichen Erfahrungen und Wundern befragen, die hier geschehen sind? Durch die ganze Geschichte hindurch kommuniziert Gott durch Erscheinungen und Offenbarungen mit seiner Schöpfung. Zu Medjugorje kann man stehen, wie man will, aber die wissenschaftliche Redlichkeit verpflichtet uns, dieses Phänomen in seiner Ganzheit im Lichte der Offenbarung, der Mystik und der übernatürlichen Erfahrungen zu betrachten. Denn es gibt ähnliche Phänomene auch in anderen Religionen. Wenn Gott schon durch die gesamte Geschichte zu uns spricht, warum sollten wir dann heute von solchen Offenbarungen ausgenommen werden, wo sich der Hl. Geist wegen der vielen Nöte unserer gegenwärtigen Welt der Erscheinungen bedient? Je größer die Not, desto größer ist das Bedürfnis nach Gottes Stimme, nach seinem Wort. Der hl. Paulus sagt im ersten Brief an die Thessaloniker: "Löscht den Geist nicht aus. Verachtet prophetisches Reden! Prüft alles und behaltet das Gute!" (Thess 5,19-21)

Ich denke, da ist mehr als jenes Gute. Hier ist das Geschenk der Gnade am Werk. Der große katholische Schriftsteller Leon Bloy, der sich in La Salette, wo die Gottesmutter im Jahr 1846 erschienen ist, bekehrte, schrieb einmal: "In der Welt gibt es nur einen einzigen Grund, um traurig zu sein: Dass wir noch nicht heilig sind."

Zu diesem Schluss sollten auch wir nach 28 Jahren der Erscheinungen kommen. Sind wir traurig, dass wir nach 28 Jahren Gnade noch nicht heilig sind. Andererseits aber sind wir fröhlich, weil wir den Wegweiser zur Heiligkeit in Maria und Jesus gefunden haben.

**Deswegen danke Maria, danke Jesus!  
Bleibt bei uns bis zur glücklichen  
Begegnung im Himmel.**

*Übersetzung der Predigt: OASE Wien -  
mit Einwilligung von P. Tomislav Pervan*

## Jährliche Erscheinung von Ivanka Ivankovic-Elez am 25. Juni 2009



Am 25. Juni 2009 erlebte die Seherin Ivanka Ivankovic-Elez die jährliche Begegnung mit der Gottesmutter. Nach dem Zeugnis der Seher haben Vicka, Marija und Ivan tägliche Erscheinungen, während Mirjana, Ivanka und Jakov einmal im Jahr die Gottesmutter sehen.

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 7. Mai 1985 vertraute die Gottesmutter Ivanka das zehnte und letzte Geheimnis an. Sie versprach ihr, dass sie ihr während ihres ganzen Lebens einmal im Jahr, jeweils am 25. Juni, erscheinen werde. So war es auch in diesem Jahr. Ivanka erlebte die Erscheinung zu Hause. Es waren nur ihr Ehemann und ihre drei Kinder anwesend.

Nach der Erscheinung sagte die Seherin: „Die Muttergottes ist zehn Minuten bei mir geblieben. Sie hat mit mir über das 10. Geheimnis gesprochen. Die Muttergottes hat mir gesagt:

**„Liebe Kinder! Ich rufe euch auf, Apostel des Friedens zu sein. Friede, Friede, Friede!“**